

Dieser Roman hat mich sofort berührt, weil er eine Geschichte erzählt, die zugleich leise, kraftvoll und tief verwurzelt in Themen wie Verlust, Glauben und Neubeginn ist. Karolina steht nach einer bitteren beruflichen Niederlage vor dem Scherbenhaufen ihrer Karriere ausgelaugt, voller Selbstzweifel, ohne Richtung. Der Schwarzwald, einst Heimat ihrer Grossmutter, wird für sie zu einem Ort, der nicht nur Erinnerungen weckt, sondern auch eine Art inneren Rückzugsraum öffnet. Auf Hennys kleinem Gnadenhof findet sie etwas, das ihr lange gefehlt hat, echte Wertschätzung, Ruhe und die Möglichkeit, wieder zu sich zu kommen. Besonders berührt hat mich Henny, deren unerschütterlicher Glaube nicht belehrend wirkt, sondern warm, tragend, menschlich. Er ist ein stilles Angebot, kein Druck. Und dann ist da Simon, der wortkarge Holzschnitzer, dessen stille Stärke Karolina unerwartet in ihren Bann zieht. Die Begegnungen mit ihm sind zart, vorsichtig, fast scheu und genau deshalb so glaubwürdig. Der Roman zeigt eindrucksvoll, wie Heilung beginnt, nicht durch grosse Wendepunkte, sondern durch kleine Gesten, durch Arbeit mit den Händen, durch Menschen, die einen sehen. Karolinas Reise ist eine behutsame Annäherung an sich selbst, an ihren Mut und an ihren verschütteten Glauben. Für mich ein warmes, hoffnungsvolles Buch über Verletzungen, Vertrauen und die Kraft, die entsteht, wenn man sich wieder öffnet für andere und für das eigene Herz.

Kerstin Sonntag, Wo die Liebe ein Zuhause findet, SCM Verlagsgruppe,  
17.08.2026, 304 Seiten, Fr. 28.90